

# **Klaus Burger - Handbuch**

# Inhalt

Vita .....	3
Solistisch.....	4
Orchester.....	6
Ensemble.....	7
Konzertprogramm 1 / „Baden in Klang“ .....	8
Konzertprogramm 2 / „Bläsermusik aus 33 Jahrtausenden“ .....	8
Konzertprogramm 3 / „Engel – hinter den Spiegel, jenseits der Worte“.....	8
Konzertprogramm 4 / „Missa Santa Barbara – Tunnel im Klang“ .....	9
Konzertprogramm 5 / „Ich bin in Sehnsucht eingehüllt...“ .....	9
Konzertprogramm 6 / „Und alle Welt will Wiederholung“ .....	9
Konzertprogramm 7 / „Durban Poison IV“.....	10
Konzertprogramm 8 / „Essl.Burger“.....	11
Freie Produktionen / Jazz .....	12
Kompositionen 1 / Konzertantes.....	14
Kompositionen 2 / Hörspielmusik.....	16
Kompositionen 3 / Filmmusik .....	19
Kompositionen 4 / Theatermusik.....	23
Lehrtätigkeiten .....	25
Schriften 1 / Das Universum in der Oktave und Naturtonreihe .....	26
Schriften 2 / Aspekte zum Didgeridoo.....	27
Schriften 3 / Geduld und Spucke – eine Übeanleitung für Blechbläser .....	29
Schriften 4 / SWR Interview November 2009.....	30
Impressum / Kontakt .....	33

# Vita

Klaus Burger wurde am 2. Juni 1958 in Amberg/Bayern geboren.

Ab 1968 Klavierunterricht

Ab 1975 autodidaktisches Tubaspiel

Ab 1976 Gaststudent Tuba am Konservatorium Nürnberg bei Hans-Joachim Sordel

Ab 1977 Studium Tuba an der Hochschule für Musik in München bei Manfred Hoppert

1982 Examen in Tuba

1985 Meisterklassendiplom „mit Auszeichnung“ an der Musikhochschule München

Ab 1988 Auseinandersetzung mit dem australischen Blasinstrument Didgeridoo

1987/88 Unterricht in Obertongesang

Seit 1977 arbeitet er als Tubist mit Orchestern, Ensembles von internationalem Rang und bestreitet Soloauftritte bei großen europäischen Musikfestivals. Er wirkt häufig als Solist bei besonders schwierig zu spielenden zeitgenössischen Kompositionen mit.

Seit 1984 entwickelt Klaus Burger eine eigene, charakteristische Spielweise mit Instrumenten wie dem Didgeridoo, Muscheln und Flaschen. Seit dieser Zeit gilt seine besondere Aufmerksamkeit den eigenen Kompositionen für Theaterstücke, Fernsehfilme, Hörspiele und den musikalischen Grenzbereichen wie Performances, Klanginstallationen und Improvisationsprojekten.

Klaus Burger wurde für den Rolf-Ernst-Müller-Fernsehmusikpreis nominiert und komponierte die Musik für die Grimme-Preis gekrönte Reportage von Markus Vetter „Wo das Geld wächst. Die EM-TV Story“.

1998 und 2001 erhielt er ein Arbeitsstipendium in Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR.

Der SWF drehte 1993 ein Fernsehporträt über Burger, das im Südwestfernsehen, in Arte und 3Sat gesendet wurde.

Natasa von Kopp produzierte 2002 ein Portrait „der Tubist“ als Abschlußarbeit an der Filmhochschule Ludwigsburg, welches in Ludwigsburg und Madrid in Programmkinos lief.

In SWR 2 moderiert er wiederholt eigene Musiksendungen.

Stipendium in der Zukunftswerkstatt „MARIPOSA“ auf Teneriffa 2004

Seit 01.01. 2007 ordentliches Mitglied der GEMA

## Solist

### **Johann Sebastian Bach**

„Sonate E-Dur BWV 1016“, arrangiert von Klaus Burger für Tuba und Klavier, München 2000, SWR 2000

Violinkonzert g-moll BWV 1056, arrangiert von Klaus Burger für Tuba und Streichorchester Schloß Rastatt, Kammerorchester Rastatt, 2002

### **Ludwig van Beethoven**

Romanzen für Violine und Orchester, arrangiert von Klaus Burger für Tuba und Orgel Koblenz 2006

### **Jean Francaix**

„petite valse européenne“ für Doppel-Bläserquintett und Solotuba  
Schwetzinger Festspiele –UA- SDR 1980, Fernsehproduktion BR 1981,  
Fernsehproduktion RAI Italien 1981/82

### **Vytautas Germanavicius**

"Eos" für Tuba solo  
SWR Produktion 2008

### **Joachim Gruner**

Konzert für Tuba solo  
„Münchener Fassung“ für zwei Klaviere und vier Schlagzeuger 1985 (Mitschnitt BR)  
Tournée mit dem Bayrischen Landesjugendorchester 2000  
Staatstheater der Region Perm/Russland 2008

„Doppelkonzert für Tuba, Kontrabaßklarinette“ und Orchester  
UA Philharmonie Köln, Philharmonia Hungarica 1991, Orchester Baden-Baden 1993,  
Stadttheater Gießen 1997

### **Georg Friedrich Haas**

„aus freier Lust ...“ für Tuba solo  
UA Konzerthaus Wien, 1994, ORF, Mülheim 1994, Baden-Baden 1995

### **Mauricio Kagel**

„Finale“, „Kantrimusik“  
1987 ensemble modern, Österreich, Deutschland, Großbritannien, diverse Sender

„Mirum“ für Tuba solo  
Rheinisches Musikfestival/WDR 1988, Wintermusik Karlsruhe, Aalto-Theater Essen,  
Gelsenkirchen, Mülheim, Köln, Baden-Baden, Prag, Basel, Wien, Erfurt, München  
SWR Produktion, CD des deutschen Musikrates 1989-2000

„Orchestrion Straat“  
UA Darmstadt 1996, Wien 1997, ORF 1997

„Rrrr...“ arrangiert von Klaus Burger für Cimbasso, Tuba, Klavier,  
UA Straubing 1988, München 2000, Ulaan Bataar, Gobi summer academy, 2008

### **Helmut Lachenmann**

„Harmonica“ Musik für großes Orchester mit Tuba-Solo  
Vaduz/Freiburg mit dem SWR-Sinfonieorchester unter Hans Zender 1999/SWR 2000

### **Luigi Nono**

„Prometeo“ Solotuba und -euphonium  
La Monnaie Brüssel 1997, Mahler Chamber Orchestra, Venedig, Turin, Schwaz 2000,  
Philharmonisches Orchester Lyon 2007, Lyon, Paris,  
Royal Philharmonic Orchestra 2008, London,  
diverse Sender

„postpraeludium“ für Tuba und Live-Elektronik  
Salzburg/ORF 1997, Schwaz/ORF 2000, Greifswald, Freiburg 2001, SWR 2001,  
Madrid 2003, Kortrijk 2006, Wien 2008

„Omaggio a Kurtag“  
ensemble recherche, Salzburger Festspiele 1994, Zürich,  
CD-Produktion 1995, Köln 1996, Rheingau Musikfest 1997, Hall/Tirol 2009

„Mostri“  
Salzburger Festspiele 1995, Köln 1996, Antwerpen 1998, Parma 1999, Stuttgart 2000,  
Karlsruhe 2006/2008 CD-Produktion

### **Peter Eötvös**

„As I crossed a bridge of dreams“ Solo-Sousaphon UA  
Donaueschingen 1999 SWR

### **Gerhard Stäbler**

„HAI !“ für Tuba solo  
UA Essen 1990, Dortmund 1991, Essen 1992, München 2000, SWR 2001

„fallen, fallen ...“  
für Akkordeon, Tuba, Sopran & Band  
New York, Dresden, Essen 1989, Gelsenkirchen, Bonn 1990, diverse Sender

**Galina Ustvol'skaja** „dona nobis pacem“  
Freiburg, München, Nürnberg 1995-1999

### **Ralph Vaughan Williams**

Tubakonzert, Orchester der Staatlichen Hochschule für Musik München 1979,  
BR-Fernsehmitschnitt 1979

## Orchester

Bamberger Symphoniker, Beethovenorchester Bonn, Haydnorchester Bolzano, Staatsoper München, Polnische Kammerphilharmonie, Münchner Philharmoniker, Philharmonie Wolgograd, Mahler Chamber Orchestra, Oper Frankfurt, Orchestra dell' Teatro "la fenice" Venezia, Scala Milano, Orchestre de „La Monnaie“ Bruxelles, Salonorchester Köln, Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks, Saarländischen Rundfunks, Hessischen Rundfunks, Südwestfunks, Westdeutschen Rundfunks, RAI Torino unter Ozawa, Solti, Kubelik, Leitner, Giehlen, Zender, Inbal, Eötvös, Buer, Abbado, de Burghos

1975-1978 Tubist im bayerischen Landesjugendorchester

1979-1983 Tubist im Sinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks

1985-1991 Tubist im „teatro la fenice“, ca. 20 Programme

1985-1995 Tubist im RAI-Sinfonieorchester Torino, ca. 100 Programme

## Ensembles

1979-1983 Tubist im Hofer Blechbläserquintett (Jetzt Reckenze Brass)  
1984-1989 ensemble modern, Frankfurt  
1986-1988 Tubaquartett mit Heiko Triebener, David Glidden, F. Rosini  
1989-1991 Blechbläserquintett „teatro la fenice“ Venezia  
1991-2003 ensemble recherche, Freiburg  
1992-1999 Klangforum Wien  
1994-1996 Blechbläserseptett „Wiener Clusterschafe“  
ab 1995 ensemble varianti, Stuttgart  
1986-1994 ensemble 13  
1989-1991 Musikfabrik NRW (Gründungsmitglied)

### ab 2000 **Durban Poison IV**

mit Matthias Schneider-Hollek  
u.a. Medienakademie Greifswald 2001, 2008,  
RED-DOT-AWARD Essen 2002,  
Theaterhaus Stuttgart 2003,  
Skopje, Glasgow, Forchheim, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Düsseldorf 2004,  
Kunstsammlung Essl, Klosterneuburg, 2005, 2006, 2007,  
Baden-Baden 2006, 2008, 2009,  
Mosquitobar Hügelsheim 2005, 2006, 2007, 2008  
Kempten, 2005, München, Odessa, Stuttgart 2007,  
Bremerhaven, Schorndorf, Greifswald, Stuttgart 2008  
Münster, Ludwigsburg, Schorndorf, Mongolei-Tournee, Perm/Russland 2009  
CD-Prod. 2007

### ab 2004 **ESSL.BURGER**

2004, 2005, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009 Klosterneuburg  
Jazzfest St. Johann/Tirol, Kaunas/Litauen 2007  
Wien 2008

Zusammenarbeit mit \_\_\_\_\_

Django Bates, David Byrne, Bill Dobbins, Vridolin Enxing, Wolfgang Hamm, Mike Herting,  
Frank Köllges, Michael Riessler, John Surman, Michael Svoboda, John Taylor, Manos  
Tsangaris, Robert Wilson, Thomas Witzmann, Peter Zwetkoff, Balduin Baas, John von  
Düffel, Eugen Egner, Eckhart Henscheid, Elfriede Jelinek, Ernst Konarek, Steffen  
Kopetzky, Eva Mattes, Otto Sander, Elisabeth Trissenahr, Tomi Ungerer, Michael  
Verhoeven, Urs Widmer, Ulrich Wildgruber, Bernhard Wulff

### **Konzertprogramm 1: „Baden in Klang“**

Ein 70 minütiges Konzertprogramm mit Schwerpunkt auf Klangschönheit und meditativem Charakter, entweder mit (im Studio vorbereiteten) Zuspielband oder Live-Elektronik.

Instrumente: Baß- und Kontrabaßtuba, Cimbasso, Didgeridoo, Muschelhörner, Flaschen  
Auftritte:

- 1997 in Baden-Baden, Spitalkirche
- 1998 in Brüssel „Theatre St. Michel“
- 1998 in Baden-Baden, Spitalkirche
- 1999 in Baden-Baden, Spitalkirche

+++++

### **Konzertprogramm 2: „Bläsermusik aus 33 Jahrtausenden“**

Eine Reise durch die Geschichte der Blechbläsermusik, auch der anderer Kulturen.  
Ein 80-minütiges Konzertprogramm mit Erläuterungen zu den Instrumenten, Spieltechniken und zur Geschichte der Blechblasinstrumente.

Bestandteil dieses Programmes ist immer eine Bach´sche Suite für Cello solo (auf Tuba) und „Mirum“ für Tuba solo von Mauricio Kagel.....

Auftritte:

- 1995 in Köln, Diözesanmuseum
- 1995 in Baden-Baden, Spitalkirche
- 2001 im Brenners Park-Hotel, Baden-Baden
- 2009 Barda&Perm/Russland

+++++

### **Konzertprogramm 3: „Engel, hinter den Spiegeln - jenseits der Worte“**

Oratorium für Contra Alt, vier Blechbläser, Live-Elektronik und Sprecher

Dauer: 65 Minuten

Mit Kafkas Tagebucheintrag vom 25. Juni 1914 über die Begegnung mit einem Engel begibt sich das Oratorium mit uns in die Engelwelt.

Engel, geflügelte Wesen, Metapher menschlicher Intuition und geistiger Beweglichkeit. In vierzehn Bildern öffnet sich Text und Symbol, aus vorbabylonischer Zeit tradiert und weitergeführt in hebräische, islamische und christliche Schriften, die Pforte der Imagination, die Welt der Gedanken und Klänge, die Musik, der Raum hinter den Spiegeln, jenseits der Worte.

UA 2000 Bamberg, St. Stephanskirche

+++++

## **Konzertprogramm 4: „Missa St. Barbara“**

Tunnel-Klanginstallation für Blechbläser und Live-Elektronik

Dauer: ca. 60 Minuten

Die Komposition arbeitet mit der baulich-akustischen Charakteristik eines Tunnel als Klangraum. Für die Tunnel- Komposition sind Instrumente gewählt, die sehr weit tragende Töne erzeugen können. Die Musiker (Posaunen, Cimbassi, Tuben) verteilen und bewegen sich entsprechend der Partitur innerhalb des gesamten Tunnels. Durch den Standort der Musiker im Tunnel, die Distanz der Musiker zum Publikum, den Einsatz von Mikrofonen und die Anordnung von Lautsprechern um das Publikum herum ergeben sich folgende akustische Wirkungen:

Extrem leise Töne in Mikrophone, die in großem Abstand vom Publikum positioniert sind, können, ohne dass die Tonerzeugung selbst wahrgenommen wird, sehr direkt und ohne distanzbedingte Klangfarbenänderungen klar an das Publikum herangetragen werden. Das ist zum Beispiel der leise Klang des Atems oder der Stimme eines Musikers oder percussive Klangelemente, die allein durch die Mundstellung des Bläasers beim Anblasens des Instrumentenmundrohrs entstehen. Wo diese Töne jeweils entstehen, wird der Hörer nicht wahrnehmen können, weil die Raumtiefe durch die elektronische Bearbeitung der Töne aufgehoben ist.

Mit Hilfe der Live-Elektronik ist es möglich, jeden gespielten Ton aufzunehmen, klanglich und akustisch zu verändern und den neuen Klängen beizumischen. Mikrodynamische Klänge, d. h. sehr leise, dem menschlichen Gehör nicht zugängliche Töne, die jedoch von extremer Farbigkeit sind, können das Publikum mit Hilfe der elektronischen Möglichkeiten sehr real erreichen.

+++++

## **Konzertprogramm 5: „Ich bin in Sehnsucht eingehüllt“**

Gedichte von Selma Meerbaum-Eisinger (1924-1942)

Sprecherin: Mirjam Heller

2002 Krefeld und Kiel

2003 Stuttgart, Kiel, Gaggenau, CD-Produktion

+++++

## **Konzertprogramm 6 “Die Lust an der Wiederholung“**

Barockmusik im Dialog mit Improvisation

Mit dem Barockensemble Parnassi musici (Freiburg/Breisgau) und Klaus Burger „Und alle Lust will Wiederholung“ (Friedrich Nietzsche) ist der Dreh- und Angelpunkt des Programms. In der Barockzeit gehören die „Dauerbrenner“ Chaconne, Passacaglia und Follia zu den wichtigsten musikalischen Formen. Sie werden dargestellt von dem Ensemble Parnassi Musici auf Originalinstrumenten der Barockzeit. Auf Didgeridoo und anderen (Tuba, Cimbasso, Muschel) spielt Klaus Burger auf seine eigene Art, aber nach den gleichen Prinzipien mit den Barockmusikern im Dialog.

Aufführungen: ab 2002: Offenburg, Werneck, Bremerhaven, Bremen, Bad Brückenau, Pfungstadt, Freiburg, Münster

+++++

## Konzertprogramm 7: „Durban Poison IV“

(mit Matthias Schneider-Hollek)

zeigt einen konstruktiven Ausweg aus der Situation einer zunehmenden Sinnlosigkeit konventionellen Musikbetriebes auf. Energiegeladene Improvisationen und ausgeklügelte Ablaufpläne erteilen einer akademisch-anämischen Verhirnung von „Neuer Musik“ wie auch einer banalen Repetitionskultur eine klare Absage: Die Vermählung von uralter Spielpraktik -ausgeatmete Luft wandelt sich in Ton Geräusch - mit den aktuellsten Möglichkeiten, die das Rechnerwesen hergibt. Wirkmächtige Synergie der Gegenpole. Archaische Tonwelten wechseln spontan in groovige, spacige Soundgefilde, die den Zuhörer von allen Seiten so umschließen und einhüllen, daß ein Sich-Entziehen unmöglich wird. Verbindung durch Witz, Kraft, Haudegentum und Liebe. Heterophones Chakrenpiercing. Ying und Yang aufs Ohr.

### Das Tuba-Universum

*Gestern, während ich in einer mit buntem Licht gefüllten Ecke saß, kam mir ein Gedanke. Ich saß da, mit geradem Rücken. Und die Klänge, welche nicht wirklich melodisch waren, und sich keinesfalls irgendwie schön anhörten (zumindest nicht für verwöhnte Pop-Ohren), machten jedoch etwas mit meinen Gedanken. Ich fing an, neue Gedanken zu denken. Ein herrliches Gefühl. Nun gut, vielleicht waren diese jetzt nicht ganz neu, jedoch in dieser Kombination sicher etwas, was meinem Wissen nach vorher noch nicht durch meine Synapsen getobt war. Ein lauter Tuba-Stoß schleuderte meine Gedanken zu mir zurück. Zu meinem Körper besser gesagt. Ich atmete ein und fühlte meine Hände, wie sei auf meinen Oberschenkeln lagen (und sie lagen da ganz ohne Grund), pulsierten ruhig vor sich hin und sahen keine Veranlassung, sich in irgendeiner Weise unwohl zu fühlen. Mein Körper hörte also auf, sich zu bewegen. Und was tat mein Geist? Na, der produzierte quietschfidel neue, bis dahin noch ungedachte Gedankenstränge. Da segelten sie vorbei, gleichmäßig wie eine Herde Elefanten, die es um nichts in der Welt eilig hatten. Nur ab und zu wurde einer durch kurze, laute Klänge aus einer kleinen Trompete erschreckt, und verfiel kurz in einen kleinen Galopp. Kleine Wellen, die ein ins Wasser geworfener Stein konzentrisch um sich herum ausbreitete, erfassten meine Gedanken. Der Stein war gerade die Musik, die sich auf der Bühne in Form von Muschelhornklängen manifestierte. Im Halbdunkel vor der Bühne sah ich, wie eine etwas ältere Frau, welche bunte, sonderbare Kleider trug (sie war wohl Künstlerin), von diesen Wellen ergriffen wurde und anfing, ihren Körper danach zu bewegen. Ist es nicht so, daß unser ganzes Leben aus diesen Wellen besteht? Und es nur darauf ankommt, ob man sich davon anstecken lässt oder nicht? Oder sich gleich entschließt, einer der Steine zu sein, welcher sich in das unergründlich dunkle Blau fallen lässt, um Ursache dieser Wellen zu werden. Einer der Elefanten löste sich aus der Gruppe und kam auf mich zu. Es war ein Elefant in Form einer Frage. Er zog langsam an mir vorbei und wollte wissen, was denn nun passierte, wenn der Körper still wird und aufhört sich zu bewegen. Dies war jedoch eher ein Suggestiv-Elefant, denn er kannte die Antwort schon, die in Form seines Bruders dicht hinter ihm durch die Synapsen-Savanne trottete. Wenn der Körper zur Ruhe kommt, fangen die Elefanten an, kreuz und quer durch den Kopf zu rennen. Doch was passiert, wenn*

*man es schaffte, selbst diesen eigenwilligen Dickhäutern ein Schlaflied zu singen? Wenn man all diejenigen, welche man nicht besungen bekam, einfach ziehen ließ, bis sie verschwinden würden? Was würde dann passieren, wenn die ganze Herde im Schatten läge und keinen Staub mehr aufwirbeln würde? Das Universum würde anfangen, sich um einen herum zu bewegen. Denn dann wäre ja nichts anderes mehr da. Die eigenen Gedanken wären am Pennen und der Körper bräuchte auch keine Nanny mehr, die sich um ihn kümmert. Ja, so müsste es wohl sein. Das Universum würde beginnen, sich langsam, in konzentrischen Kreisen, mit einem tiefen vibrierenden Ton, wie aus einer Tuba, um einen herum zu bewegen.*

+++++

## **Konzertprogramm 8: ESSL.BURGER**

mit Prof. Dr. Karlheinz Essl

Karlheinz Essl:

*Darüberhinaus habe ich ein Duo, mit dem Tubisten Klaus Burger, der zur Zeit in Baden-Baden lebt. Diese Formation nennt sich ESSL.BURGER: Unser Konzept ist freie Improvisation ohne Absprachen. Wir treffen uns eigentlich nur zu gemeinsamen Konzerten, machen einen Soundcheck, unternehmen danach etwas zusammen, kommen abends zum Konzert - und überraschen uns gegenseitig. Klaus Burger spielt neben der Tuba auch ein Cimbasso (eine Art Kontrabassposaune) und verschiedenste Gadgets wie eine große Meeresmuschel, die so angeschliffen ist, dass man sie wie eine Trompete anblasen kann. Und dann beginnen wir einfach. Und wissen nicht, wohin das Ganze führt. Was ich mit dem Klaus im Bereich dieser freien Improvisation unternehme, ist eine sehr erregte und sehr konzentrierte Form des Musizierens, die allerdings nur im Moment - also wieder in Echtzeit! - stattfindet. Wofür aber Vorbereitung nötig ist: Jeder perfektioniert sich auf seinem jeweiligen Instrument, verfeinert seine Ausdrucksweisen. Und beim Konzert trifft man sich dann, aufgeladen mit Freude, und dabei entsteht dann etwas, von dem wir nicht wissen, was es ist.*

+++++

## **Freie Produktionen** **- Performance / Jazz / Improvisationen -**

1982-1984 Mitarbeit bei der **Hannes-Zerbe-Blechband** (DDR)

1984-1985 „**An die Wand**“ Intermediale Performance mit Tänzerin, Maler, Schlagzeug, Tuba

1984-1988 „**The Blech**“ Mitarbeit und 2 CD-Produktionen

1986 „**Amok und Psyche**“ Tänzerin/ Tuba, Auftritte in München, Hannover

1987-1990 „**Danses des bouffons**“ Jazzquartett, CD-Prod. 1988  
zahlreiche Auftritte, u.a. Jazzfest Moers, Berliner Jazztage, Paris, Rennes, Brüssel,  
1989 CD-Produktion

1984-1995 „**ad fontes**“, Studioarbeit, Konzerte

1988 „**The forest**“ CD-Produktion mit David Byrne (Talking Heads)

1990 „**Sechs Enten für zwei Zungen**“ mit Horst Grabosch,  
Wiedervereinigungs-Happening am 3. Oktober 1989 im Rathaus von Dresden

1992 „**The little cosmic danse orchestra**“ CD-Produktion

1992-1996 **WDR-Rundfunkorchester**, zahlreiche Konzerte und Produktionen  
u.a. Django Bates, John Surman, John Taylor, Yussuf Lateev,

1996 „**Haywire**“ Ausstellungseröffnung Robert Rauschenbach, München

1997 **Red-Dot-Award**, Internationaler Designpreis NRW, Performance

1999 „**Mein Elsaß**“ Ausstellungseröffnung Tomi Ungerer, Baden-Baden

1999 „**Aus dem Tagebuch eines Trinkers**“  
10 Auftritte in Bamberg, 2 Auftritte in Baden-Baden, SWR-Hörfunkproduktion 2000

**Expo 2000** Klangperformance im Schweizer Pavillon

„**Mr. Buk and a little bit of dirty music**“  
Stuttgart, CD-Produktion 2000

„**TROIA**“ Ausstellungseröffnung, Stuttgart, Landesbank-Baden-Württemberg 2001

2001 Ausstellungseröffnung einer Kunstaussstellung in Jockrim/ Baden-Württemberg,  
Schirmherrin war die Kultusministerin von Rheinland-Pfalz

„**New York Lounge**“ mit Gregor Hübner, Matthias Schneider-Hollek,  
CD Produktion 2002/2008  
Theaterhaus Stuttgart 2009

## **Kompositionen - konzertant**

**"Ab origine"** für großes Orchester und Didgeridoo  
UA Konzerthaus Dortmund 2010  
Dortmunder Philharmoniker/Eckart Wycik

**"sch ´tihíle NRacht!!!!"** für Didgeridoo und Orgel  
UA Koblenz 2005

**ESSL.BURGER** mit Prof.Dr. Karlheinz Essl  
2004, 2005, 2006, 2007, 2008 Klosterneuburg  
2007 Jazzfest St. Johann/Tirol, Kaunas/Litauen  
2008 Künstlerhaus Wien,  
2009 Klosterneuburg

„**ab origine**“ für Didgeridoo und Kirchenorgel  
UA Durlach 2002

„**Quasi finito II**“ für Cimbasso, Tuba und Kirchenorgel  
UA Durlach 2002

„**Melagrina**“ für Muschel und Kirchenorgel  
UA Durlach 2002

„**TROIA - Traum und Wirklichkeit**“  
Ausstellungseröffnung in der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart 2001

„**TROIA - Gedanken zu einem Schlachtfeld**“ (Burger, Konarek),  
Lesung mit Musik, theatralisch-politischer Streitraum  
für Tuba, Cimbasso, Trompete, Flaschen, Waterphone,  
UA Theaterhaus Stuttgart 2001

„**Durban Poison IV**“ (Burger, Schneider-Hollek) ab 2000  
[www.durbanpoison.info](http://www.durbanpoison.info)  
[www.myspace.com/durbanpoisoniv](http://www.myspace.com/durbanpoisoniv)  
[www.youtube.com/durbanpoison](http://www.youtube.com/durbanpoison)

„**ENGEL. Hinter den Spiegeln, jenseits der Worte**“, Oratorium  
für Contra Alt, vier Blechbläser, Live Elektronik und Sprecher,  
UA Bamberg 2000

„**Stuttgarter Grottette**“ (Burger, Digital Masters)  
für Tuba, Cimbasso, Live Elektronik Musik der Jahrhunderte, Stuttgart 2000

„**Gut fünfzehn Zentimeter**“ (Burger, Digital Masters)  
für Cimbasso, Piccolotrompete, Condome und Live Elektronik nach einer Novelle von  
Charles Bukowski,  
CD-Produktion Stuttgart 2000

**„Transformation“** Suite zum Orkan „Lothar“  
CD-Tip des Monats April 2000 (SWR)

**„...in und um ein umzechtes Thema herum“** für Cimbasso und Schlauchtuba,  
Dresden 1990, Hildesheim 1991, Baden-Baden 1992, Köln 1994,  
Siemens Kulturprogramm, München 2000, SWR-Produktion 2000  
Bestandteil des „Parnassi-musici“ - Programmes

**„Quasi finito“** für Cimbasso & Tuba mit Zuspieldband,  
UA Baden-Baden 1998, Erfurt 1999, München 2000, SWR- Produktion 2000

**„Mein Elsaß“** Tomi-Ungerer-Ausstellung, Baden-Baden 1999

**„6 Minuten für Georg“**, Tuba-Solo  
Baden-Baden 1998, Durlach 2002, Odessa 2007  
Bestandteil des „Parnassi-musici“ - Programmes

**„Haywire“** Eröffnung der Rauschenbach-Ausstellung,  
München 1997

**„6 Enten für 2 Zungen“** (Burger, Grabosch) für Althorn, Tuba, Zuspieldband,  
Wiedervereinigungs-Happening, Rathaus Dresden 1990

**„Das Poesiealbum“**  
Lutz Görner - Tournee 1989/90 und Tonträgerproduktionen

## **Kompositionen-Hörspiel**

### **Großer Tiger und Christian**

von Fritz Mühlenweg

Regie: Eberhard Klasse

Produktion SWR + Hörverlag, 2008

ARD-Hörspieltage ZKM, 2009

live-Übertragung SWR, WDR, HR, DLR, BR, NDR

### **Mondäne Zeiten**

von Geza Czopf

Regie: Iris Drögekamp

Produktion: SWR 2007

### **Im Jenseits des Sagbaren**

Ein Porträt der brasilianischen Erzählerin Clarice Lispector

Regie: Dr. Stefan Fuchs

Produktion DLF 2006

### **Aphroditens Brustband**

von Ernst Konarek

Regie: Hartmut Kirste

Produktion SWR 2003

### **Du wahres Rindvieh**

von Peter Burri

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SWR 2001

### **Das liebe Fräulein Birgit**

von Peter Burri

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SWR 2001

### **Mr. Buk and a little bit of dirty music**

Nach Texten von Charles Bukowski

CD-Produktion Stuttgart 2000

### **Hinter Kaifeck**

Regie: Eberhard Klasse

Produktion: SWR 2000

### **Auf dem Rhydamm**

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SWR 2000

**Aus dem Tagebuch eines Trinkers. Das letzte Jahr**

von Eugen Egnér

Regie: Eberhard Klasse

Produktion: SWR 2000

**„... ins unendliche Blau“**

Hörstück mit Texten von Hubert Skolut und Marcel Hennicke /

Produktion: Klaus Burger, SWR 2000

**Insekten**

Regie: Eberhard Klasse

Produktion: SWR 1999

**Schlaf, Rauch, Zufall**

von Steffen Kopetzky

Regie: Oliver Sturm

Produktion: SWR 1999

**Der Erdbeerbrunnen**

von Dörte von Westernhagen

Regie: Eberhard Klasse

Produktion: SWR 1999

**Abiku - der Hauch der Ahnen**

von Christian Schütze

Regie: Eberhard Klasse

Produktion: SDR 1998

**Reise in die Vergangenheit**

von Dörte von Westernhagen

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SDR 1998

**Betti Kettenhemd**

von Albert Wendt

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: MDR, DLR Berlin 1997

**Sechs Geräusche suchen eine Geschichte.** Hörspiel für eine Stimme

von Christoph Gahl

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SDR 1997

**Ophelias Schattentheater**

von Michael Ende / Funkbearbeitung: Linde von Kayserlink

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SDR 1996

**Der Elefant im Badner Land**

von Christian Göltenboog

Regie: Hartmut Kirste

Produktion SDR 1995

**Der Tod Jesu**

Regie: Hartmut Kirste

Produktion: SDR 1995

**Mord zu vier Händen**

Regie: Klaus Wirbitzky

Produktion: WDR 1994

+++++

Außerdem Beteiligung an der Produktion des 30-teiligen Hörspiels nach dem gleichnamigen Roman von J. R.

Tolkien „Der Herr der Ringe“, Produktion SWF/WDR 1991/1992

## **Kompositionen-Film**

### **Mongolei - bei den Rentiernomaden**

Regie: Ulrike Becke

SWR/ARTE/ Dez. 2009

aus der Reihe „Menschen-Länder-Abenteuer“

### **Die Brüder Grimm - Wörtersammler**

Regie: Harold Wötzel

SWR/ Okt. 2009

nominiert für den Grimmepreis 2010

### **Draussen bleiben**

Regie: Alexander Riedel

ZDF/Kino Mai 2008

### **Pakistan - Spurensuche im Fels**

Regie: Ulrike Becker

SWR/ARTE/April 2008

aus der Reihe „Menschen-Länder-Abenteuer“

### **Neo Rauch - ein deutscher Maler**

Regie: Rudij Bergmann

SWR/ARTE / Dez. 2007

### **Steinzeit - das Experiment: Über die Alpen wie Ötzi**

Regie: Harold Wötzel

SWR/ Okt. 2007

### **Gefangen im schwarzen Meer**

Regie: Marcus Vetter

SWR/ April 2007

### **"Deutsche Lebensläufe" Wilhelm Busch**

Regie: Harold Woetzel / ARD Februar 2007

Der Wilhelm Busch Film ist für den Grimme-Preis für Dokumentation 2008 nominiert.

### **Die Salpeter-Mine Santa Laura, Chile**

Blech-Musik im Wüstenwind

Regie: Christian Romanowski

SWR/Oktober 2006

aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Humberstone, Chile**

Regie: Christian Romanowski

SWR/Oktober 2006  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

**Die Wüstenstädte im Negev, Israel**

An der Weihrauchstrasse der Nabatäer  
Regie: Frank Hertweck  
SWR/April 2006  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

**Masada, Israel**

Eine Geschichte vom Überleben  
Regie: Frank Hertweck  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

**Tatort: "Die Spieler"**

Regie: Michael Verhoeven  
Buch: Fred Breinersdorfer  
ARD/SWR 2003

**Die Pommes-Panik oder... die Angst vor dem Krebs aus dem Backofen**

Film von Frank Wittig und Harold Woetzel  
ARD/SWR 2003

**Die stillen Straßen von Genua**

Regie: Frank Hertweck  
SWR/April 2003  
aus der Reihe "Menschen und Straßen"

**"Leningrad. Die hungernde Stadt"**

Autor: Jan Lorenzen, Regie: Christian Klemke  
MDR/ARTE/April 2003

**Das Gartenreich Dessau-Wörlitz**

Regie: Sarah Palmer  
SWR/Juli 2002  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

**Ministerium für Staatssicherheit - Alltag einer Behörde**

Autor: Jan Lorenzen  
Regie: Christian Klemke  
MDR/ARTE/E-Motion-PICTURE Juni 2002

**Wo das Geld wächst. Die EM TV-Story**

Regie: Markus Vetter  
SWR 2000  
Dieser Film gewann den Grimme-Preis für Dokumentarfilme 2001  
und den Ernst-Schneider-Preis der Deutschen Industrie-und Handelskammer 2001

**Robben Island – Mahnmal der Apartheid**

Regie: Frank Hertweck  
SWR/Oktober 2001  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Die Stadthäuser des Victor Horta in Brüssel**

Regie: Christian Romanowski  
SWR/August 2001  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Das Riedveld Schröder-Haus in Utrecht**

Regie: Christian Romanowski  
SWR/Juli 2001  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Taxila**

Regie: Frank Hertweck  
SWR/Februar 2001  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Lahore**

Regie: Frank Hertweck  
SWR/Februar 2001  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Castel del Monte**

Regie: Christian Romanowski  
SWR/Okttober 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Studley**

Regie: Christian Romanowski  
SWR/September 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Canal du Midi**

Regie: Gisela Mahlmann  
SWR/August 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Cinque Terre**

Regie: Patrizia Möckel  
SWR/Juli 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

### **Everglades**

Regie: Markus Vetter  
SWR/ März 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“  
„Everglades“ war auf dem Filmfest Baden-Württemberg zu sehen und ist für den Rolf Ernst Müller Filmmusik- Preis nominiert.

### **Auschwitz**

Regie: Frank Hertweck  
SWR/Februar 2000  
aus der Reihe „Schätze der Welt“

„Auschwitz“ war auf dem Filmfest Baden-Württemberg zu sehen und ist für den Rolf Ernst Müller Filmmusik- Preis nominiert.  
SWR/Februar 2001

## **Kompositionen - Theater**

### **Ophion** – intermediales Projekt

UA Fachhochschule für Medienwirtschaft, Wiesbaden / Juni 2005

### **Wishbone**

Tanztheaterprojekt / Mai - Juli 2004

Musikmaterialsammlung durch Bespielung öffentlicher Räume in Zusammenarbeit mit dem Ballett des Staatstheaters Nürnberg,

Forchheim, Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Skopje, Glasgow

UA Staatsoper Nürnberg / März 2005

Schloßfestspiele Ludwigsburg Juli 2005

### **„Das Land, das seine Fremden nicht beschützt, geht bald unter.“**

Die Lyrik von Selma Meerbaum-Eisinger

UA Friedenskirche Krefeld 2002

Kiel, Gaggenau, Stuttgart, 2003

### **„Väter Söhne Geister“**

von Markus Braun

Regie: Frederike Fehlbeck

Theater Bielefeld 2001

### **„TROIA - Traum und Wirklichkeit“**

Ausstellungseröffnung in der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart 2001

### **„Gedanken zu einem Schlachtfeld“**

Lesung (Ernst Konarek) mit Musik, theatralisch-politischer Streitraum TROIA für Tuba, Cimbasso, Trompete, Flaschen, Waterphone /

Theaterhaus Stuttgart 2001

### **Petra und der Reißwolf**

Bearbeitung: Uta-Maria Heim und Hans Hachmann

nach Sergeij Prokofjews „Peter und der Wolf“ / Camille Saint-Saënts „Karneval der Tiere“

Regie: Eberhard Klasse

ZKM/SWR Karlsruhe 2000

### **Aus dem Tagebuch eines Trinkers**

von Eugen Egner

Regie: Eberhard Klasse

UA Bamberg, Baden-Baden 1999/2000, SWR 2000

### **Die Geliebte Stimme**

von Jean Cocteau

Regie: Oliver Held

Theater Basel 1997

**Sauriersterben**

von John von Düffel

Regie: Andreas von Studnitz

Theater Basel 1997

**Alice hinter den Spiegeln**

von Lewis Carroll

Regie: Oliver Held

Theater Basel 1997

**Shakespeares Sommernachtstraum**

Regie: Nikolaus Sykosch

Staatstheater Mannheim 1996

**eskalation ordinär**

von Werner Schwab

Regie: Karin Beier

Staatstheater Hamburg 1992

**Lenk, oder die Wahl der Waffen**

Regie: Klaus Heinritz

Theater Hof 1991

**Frauen in der Volksversammlung**

von Aristophanes

Regie: G. U. Feller

Glyptothek München 1983

## **Unterricht/Workshop/Lehren**

1988 Musikhochschule Trossingen: Seminar für neue Spieltechniken und Improvisation  
1989 Seminar für „Baden-Badener Korrespondenzen“ für Improvisation und freie Musik  
1991 Seminar an der Musikhochschule Frankfurt über Tubaspielpraktiken für die  
Kompositionsklasse Prof. Hans Zender  
2001, 2008 Hochschule Greifswald  
2005 Fachhochschule Wiesbaden  
2007-2009 Gobi Summer Academy, Mongolei  
2008 Workshop an der Musikhochschule Wien, Prof. Dr. Essl  
2009 Musiklehrerseminar Barda/Region Perm,  
Workshop für Improvisation, neue Spieltechniken, Musikhochschule Perm

### **Kinder:**

„Blechnah“ zusammen mit Alexander Kowalsky  
1990 Mit dem Staatstheater Augsburg  
1991 Mit dem Siegerland-Orchester  
1990 Fernsehproduktion des WDR  
1992 Mit dem Opernhaus Gelsenkirchen

2004 Projekt Montessori-Schule Stade  
2007 Projekt mit einer Grundschule Bremerhaven  
2008 „Frohkreisch!“ workshop mit geistig Behinderten,  
Lebenshilfe Esslingen/Netzwerk Süd  
2009 Projekt mit einer Realschule Rechberghausen/Netzwerk Süd,  
Sonderschule Vaihingen/Netzwerk Süd,  
evang. Kindertagesstätten Essen/Philharmonie Essen

### **Dozent:**

Seit 1995 Juror bei den Landeswettbewerben „Jugend musiziert“ in Bayern  
Seit 1997 Dozent für die Blechbläser des bayerischen Landesjugendorchester

Seit 1997 Einzel- und Gruppenunterricht beim Bund deutscher Posaunenchor und dem  
Bund nordbadischer Posaunenchor  
1998 Blechbläserkurs in Bellinzona/Schweiz

Unterricht für Josef Juhas ( Opernorchester Frankfurt)  
Unterricht für Rainer Huss ( ORF-Sinfonieorchester Wien)  
Zahlreiche Didgeridoo-Schüler

## Schriften 1 Das Universum in der Naturtonreihe

Laut Naturgesetz ist in jedem Blechblasinstrument eine Naturtonreihe enthalten. Jeder Blechbläser hat auf seinem Instrument einen ersten Ton, den Grundton. Dieser gibt dem Instrument den Namen- zum Beispiel F- Horn, B-Tuba. Durch Überblasen kommt man zum zweiten Naturton, welcher eine Oktave über dem Grundton erklingt, und die doppelte Schwingungszahl hat. Der vierte, der achte, sechzehnte, usw. Naturton sind Oktaven zueinander. Dazwischen nun tauchen neue Töne auf, der dritte Naturton ist die Quinte, der fünfte die Dezime, der sechste ist die erste Oktavierung der Quinte. Je weiter die Oktavierung voranschreitet, desto mehr Naturtöne tauchen innerhalb einer Oktavspanne auf. Dies geschieht nach der Formel:  $2 \times n + 1$ . N entspricht der Anzahl von Naturtönen in der vorigen Oktave.

Beispiel:

1. Oktave:  $2 \times 0 + 1 = 1$
2. Oktave:  $2 \times 1 + 1 = 3$
3. Oktave:  $2 \times 3 + 1 = 7$
4. Oktave:  $2 \times 7 + 1 = 15$

Nach 20 Oktaven hat man schon 1.048.575 Naturtöne. So gesehen ist es nur eine Frage der Zahl von Oktavierungen, bis für jedes Ätherteilchen, jedes kleinste, ein Naturton erklingen kann. Und jeder hat seinen Ursprung in der „Eins“. Im Wort Universum ist direkt übersetzt die Bedeutung das Gewendete des Einen enthalten. Hier ist ein Modell zum Verständnis dieses phänomenalen Naturgesetzes: Man stelle sich eine Lichtquelle als einen Mittelpunkt vor. Diese Lichtquelle überragt eine glatte Fläche und strahlt in alle Richtungen in die Unendlichkeit. Diese Lichtquelle entspricht der „Eins“. Aus diesem Mittelpunkt heraus zieht man eine Spirallinie - wie bei den Schneckenhäusern – im

Uhrzeigersinn nach außen sich öffnend ins Unendliche. Nun stellen wir die „Zwei“, die sich gesetzmäßig durch die Oktavierung der „Eins“ ergibt, durch einen Nagel dar, der auf der Spirallinie in der Fläche steckt. Dieser Nagel wirft seinen Schatten vom Zentrum weg hinaus in die Unendlichkeit. Die weiteren Schnittpunkte des Schattens mit der Spirallinie entsprechen jeweils einer weiteren Oktavierung (4, 8, 16 usw.). Die drei liegt genau zwischen der „Zwei“ und dem ersten Schnittpunkt des Zweierschattens mit der Spirale. Das ist der Punkt gegenüber der „Zwei“. Hier wird wiederum ein Nagel in die Fläche gesteckt. Dieser, vom Dreiernagel ausgehende Schatten, schneidet die Spirallinie als 6, 12, 24 usw. Für jeden neu hinzukommenden Naturton kommt ein weiterer Nagel auf der Spirallinie in die Fläche. Da man weiß, daß unterschiedliche Töne auch unterschiedliche Charaktere darstellen, aber der Charakter eines jeden Tones durch Oktavierung eines jeden Tones erhalten bleibt, kann man jedem neuen Nagel einen neuen und spezifischen Grundcharakter zuordnen, den der Schatten hinaus in die Unendlichkeit seiner höher schwingenden Oktaven transportiert

## Schriften 2 - Aspekte zum Didgeridoo

Wissenswertes über das Didgeridoo

Seit mindestens 40.000 Jahren weiß der Mensch, daß mittels einer durch Atemstrom erzeugten Lippenschwingung in einem offenen Rohr Töne erzeugt werden können. Es existieren nämlich ebenso alte Kieselsäureversteinerungen von Didgeridoos. Dieses Instrument (übersetzt etwa „Klang der Erde“) der Ureinwohner Australiens, der Aborigines, besteht aus einem von Termitenhohlgefressenen Baumstamm – meist Eukalyptusholz – der mit rituellen Symbolen bemalt, und dadurch geweiht wird. Die Aborigines benutzten das Didgeridoo, um die Klänge der Natur, in der sie leben darzustellen. Gespielt wird mit Zirkular-Atmung, einer Atemtechnik, die es erlaubt, ohne Atempausen permanent blasen zu können. Didgeridoos variieren in ihrer Länge zwischen einem und drei Metern, im Durchmesser zwischen etwa vier bis etwa neun Zentimeter innen am Mundstück und sie enden mehr oder weniger stark konisch verlaufend mit einem Innendurchmesser des Rohres von fünf bis zwanzig Zentimeter. Das europäische Denken ist seit sehr langer Zeit schon von Leistungswillen geprägt. Auch in Europa erkannten Menschen, daß man in Rohren durch Lippenschwingungen Töne erzeugen kann. Als man dann auch noch entdeckte, daß mit mehr Lippendruck und größerem Luftesatz das selbe Rohr auch noch höhere Töne hervorzubringen vermag, setzte vorgenanntes Leistungsdenken dahingehend ein, daß die Bläser immer schwieriger zu spielende Stücke von den Komponisten vorgesetzt bekamen und alle miteinander eine große Freude an schnellen Läufen, herrlichen Trillern, brillanter Höhe et cetera hatten. Dieser Art zu denken verdanken es auch die europäischen „Lippenschwingmusiker“, die jetzt Blechbläser genannt werden, die Entwicklung der Ventile an den Blechblasinstrumenten, die seit etwa 1840 ein durchgehendes Spiel aller möglichen Töne der Skala erlaubt. In unserem Kulturkreis erfordert das Erlernen des Didgeridoo-Spiels zunächst einmal eine gewisse Demut. Auf einem einzigen Ton Musik zu machen, ist gewöhnungsbedürftig. Es läßt sich vergleichen mit dem Versuch, sich in ein winziges Mauselloch zwängen zu wollen. Hat man sich aber klein genug gemacht, und ist drinnen, dann tut sich ein neuer, unendlicher Raum auf in der vermeintlichen Beschränkung. Ein interessanter Aspekt zum Zeitverständnis ist folgender: In Europa ist das Denken geprägt von Ereignissen, die datierbar sind. Durch die Aneinanderreihung von datierbaren Ereignissen entsteht die Geschichte, wie jeder in Europa sie erlebt – linear von A nach B. Durch Geschichtslosigkeit - ebenso wie der unendliche Raum auch in der Beschränkung auf einen Ton enthalten ist – hat Zeit eine andere Bedeutung für die Aborigines als für die Europäer....

## **Schriften 3 Geduld und Spucke - eine Anleitung**

Warum das Ganze?

Es gibt so viel wunderbares Etüden- und Lernmaterial für Blechbläser...

Aber es „funktioniert“ durchgehend vom Notentext (→außen) zum Herzen (→innen) des Spielers. Ebenso sind die meisten Kontrollmechanismen - wie vor dem Spiegel üben u.ä. - immer von außen nach innen gerichtet. Mein System ist der Idee verpflichtet, mit Metronom, aber ohne Noten zu üben. Der Grund hierfür ist mein Anliegen, die Entwicklung der Fähigkeit zu fördern, Musik von INNEN NACH AUSSEN machen zu können. Deshalb sollte man dieses Übungssystem eigentlich nicht drucken! Aber um anderen Bläsern die Möglichkeit zur Arbeit mit diesem System zu geben, schreibe ich meine Methode nieder. Sowie Du aber dieses System verinnerlicht hast, solltest Du Dich sofort vom Notenbild entfernen. Die Effizienz dieses Übungsprinzips hat ihre Entsprechung in dem Buch „Momo“ von Michael Ende: Von bösen Zeitdieben verfolgt, kommt die kleine Momo in eine Welt, in der derjenige am schnellsten vorankommt, der sich am langsamsten fortbewegt. Das gilt auch für Musiker! Wenn Du Dich auf dieses prunklose System einläßt, wirst Du Dich schon bald über eine unglaubliche Flexibilität Deines Ansatzes und eine enorme Genauigkeit Deiner Tonhervorbringung freuen können. Überdies auf anderen Ebenen: Eine Steigerung Deiner Gedulds- und Konzentrationsfähigkeit. Diese Übungen sind nicht gedacht für ab oder bis zu einer bestimmten Qualität des Spielers. Wem die Sechzehntel-, Quintolen- und Sextolenübungen zu schwer sind, der lasse sie weg. Auch der Tonumfang des Spielers ist für diese Form des Übens unwichtig. Es ist unerheblich, ob man sich von oben nach unten oder umgekehrt vorarbeitet. Mir liegt an der Entwicklung einer Eigeninitiative, da meinem Eindruck nach genau diese in unserer (auch musikalischen) Gesellschaftsordnung dem Linearismus – dem Bestreben, alle und alles in Schubladen einordnen zu können - geopfert wird.

## Schriften 4 Interview mit Komponist Klaus Burger

### "Kino für die Ohren"

Bei den ARD-Hörspieltagen in Karlsruhe ist der letzte Festival-Tag den Kindern gewidmet. Vielstimmig und bunt wird am 8.11. das Hörspiel "Großer Tiger und Christian: In geheimer Mission durch die Wüste Gobi" aufgeführt und in SWR2 übertragen. Der Komponist Klaus Burger hat die außergewöhnliche Musik dazu komponiert. Er sprach im Interview über Pferdekopfgeiger, seine großen Liebe zur Mongolei und sein Glück, immer neue Ideen zu finden.



[Der Musiker und Komponist Klaus Burger](#)

**SWR.de: Herr Burger, woher kamen Ihre Ideen für die Musik zum Hörspiel "In geheimer Mission durch die Wüste Gobi"?**

**Klaus Burger:** Ich habe die letzten drei Sommer in der Mongolei in der Wüste Gobi verbracht und bin mit dem dortigen Kulturgut in Kontakt gekommen - besonders bei einer Musiktournee mit abendländischen hoch qualifizierten Musikern aus der neuen Musikszene. Ich war mit ungefähr 60 oder 70 mongolischen Musikern in der Wüste Gobi und habe mir ihr Liedgut und ihre Melodien vertraut gemacht. Die Komposition für das Hörspiel ist eine Hommage an die mongolische Musik und Kultur.

**Komponieren Sie für Kinder anders als für Erwachsene?**

Keinesfalls, denn Kinder sind ja nicht dümmer als Erwachsene. Musik ist entweder gut oder sie ist nicht gut. Die Kinder kriegen das gleiche wie die Erwachsenen.

**Bei der Aufführung des Hörspiels tritt ein Pferdekopfgeiger auf. Was kann man sich darunter vorstellen?**



- [Der Pferdekopfgeiger Khosbayar Bayarsaikhan](#)

Ein Pferdekopfgeiger hat ein zweiseitiges Instrument und spielt mit einem Bogen. Die Seiten und der Bogen sind aus Pferdehaaren. Anstelle einer Schneck, wie bei einer europäischen Geige, endet das Instrument oben in einem Pferdekopf. Es klingt auch ganz anders, denn die Seiten werden nicht bis auf den Steg hinuntergedrückt, sondern nur angedrückt oder gezogen. Diese Instrumente hört man in der Wüste wahnsinnig weit. Europäische Instrumente schaffen nicht einmal die halbe Distanz in der Hörbarkeit. Das Instrument ist für die mongolische Landschaft gemacht.

**Bei der Aufführung tritt auch ein mongolischer Chor auf. Wie haben Sie diesen Chor organisiert?**

Es gibt in Freiburg ein mongolisches Kulturzentrum. Das ist ein Anlaufpunkt für Mongolen, die im Umkreis von 300 Kilometern leben. Sie feiern ihre Feste und singen auch miteinander. Wenn man von Freiburg aus immer auf dem 48. Breitengrad nach Osten geht oder reitet, dann kommt man irgendwann in der Hauptstadt der Mongolei Ulan-Bator an. Deshalb heißt der Chor "48. Breitengrad". Die Sänger fühlen sich energetisch mit Freiburg und Ulan-Bator verbunden.

Ich habe diesen Chor bei der Präsentation des Hörspiels im Landesstudio Freiburg kennen gelernt und ihn für die Hörspielaufführung in Karlsruhe engagiert. Auf der Bühne stehen 15 Sänger in mongolischen Prachtgewändern mit Hüten und verbreiten wirklich Freude.



[Mongolische Sängerinnen](#)

**Wie finden Sie neue Ideen für Ihre Musik?**

Inspiration kommt immer aus der Ruhe oder der Demut heraus. Man bemüht sich als Musiker, Kino für die Ohren zu machen: Wenn etwas ertönt, sollen die Leute vor ihrem inneren Auge bestimmte Bilder abrufen können. Im Fall des Hörspiels ist das mit der grandiosen Landschaft und meiner großen Liebe zur Mongolei verbunden. Die Leute dort sind so gastfreundlich mit mir umgegangen, dass mir mehrfach die Tränen kamen. So etwas kann man sich hier gar nicht vorstellen.

Sonst kommen meine Einfälle oft im Wald beim Spaziergehen, im Baggersee beim Schwimmen, auf dem Fahrrad, also überwiegend in freier Natur und aus der Ruhe heraus. Ich warte so lange, bis mir etwas einfällt. Das kann ein ganz verzweifelter Prozess sein. Manchmal fahre ich ins Studio und kann nur sagen, "Lieber Gott, bitte gib mir einen zündenden Funken." Bis jetzt hab ich ihn immer spätestens an der Studiotür gehabt. Ich bin mit Glück gesegnet.

**Gibt es in Ihrem Leben auch Tage ohne Musik?**

Vollkommen. Ich höre zuhause keine Musik und ich schaue kein Fernsehen, lasse mich nicht zuballern. Ich sitze ganz ruhig vor einer Kerze und warte, was von innen nach außen kommt.

**Die Fragen stellte Inga Räuschel**

Klaus Burger

Handbuch

# Impressum / Kontakt

Klaus Burger  
Stephanienstraße 28  
76530 Baden-Baden  
Telefon.: 07221-75201

Email: [info@klaus-burger.com](mailto:info@klaus-burger.com)

© Copyright 2002 Klaus Burger